

NÖRDLICHE ELEMENTE IM FUNDGUT DES 4. UND 5. JAHRHUNDERTS BEIDSEITS DES RHEINS ZWISCHEN MAINZ UND BASEL

Uwe GROSS*

Mots-clef Occupation, céramique, Limes, mobilier métallique, dépôts dans les tourbières, Antiquité tardive, maison d'habitation-étable.

Keywords Occupation, ceramics, Limes, metal personal property, deposits in peat bogs, Late Antiquity, house-stable.

Schlagwörter Besiedlung, Keramik, Limes, Metallfunde, Mooropfer, Spätantike, Wohnstallhaus.

Résumé Grâce aux nécropoles à tombes disposées en rangées des débuts de l'époque mérovingienne, nous connaissons depuis assez longtemps l'existence de matériel originaire de la côte de la Mer du Nord. La présente contribution a pour objet de montrer que le mobilier d'origine nordique apparaît dans les contextes rhénans dès les IV^e et V^e siècles. Par le nombre d'individus, les formes et décors caractéristiques, la céramique non tournée représente la plus grande partie du mobilier archéologique. Dans le domaine du mobilier métallique, les objets de la sphère masculine (armes) sont moins nombreux que les accessoires vestimentaires (fibules) et les objets de la sphère féminine. Nous évoquons également quelques découvertes dans les domaines de l'habitat (construction des maisons), des contextes funéraires (orientation des tombes) et des lieux de sacrifice (dépôts dans les tourbières) qui trouvent leurs équivalents dans le nord de l'Europe. L'existence de ces éléments nordiques dans le mobilier de l'Antiquité tardive et du tout début de l'époque mérovingienne s'explique en partie par la présence, dans les troupes, de recrues germaniques accompagnées des femmes. On ne sait en revanche pas comment expliquer des découvertes datant de la deuxième moitié du V^e siècle et des années autour de 500 – donc après la fin de la défense régulière des frontières par les troupes romaines – à l'ouest du Rhin. Se pourrait-il que des forces locales assistées par des mercenaires d'origine nordique enrôlés aient empêché la progression des Alamans vers l'ouest ?

Abstract Thanks to the necropolis in which the tombs are arranged in rows from the start of the Merovingian epoch, we have long known of the existence of materials originating on the North Sea coast. The purpose of this paper is to show that personal property produced in the north existed in the area of the Rhine during the fourth and fifth centuries. Due to the number of individual objects and their characteristic decoration and forms, unthrown ceramics form the greatest part of archaeological personal property. In the sphere of personal property made from metal, the objects produced for males (weapons) are less numerous than sartorial accessories (fibulas) and objects made for women. We also touch on several discoveries made in the contexts of the built environment (house construction), burial (orientation of the tombs) and places of sacrifice (deposits in peat bogs) that have equivalents in the north of Europe. The existence of these northern elements in the personal property of Late Antiquity and right at the start of the Merovingian epoch is partly explained by the presence of Germanic recruits accompanied by women in the troops. What cannot be explained at present, however, are the discoveries dating from the second half of the fifth century and years around 500 – thus, after the end of the regular defence of the frontiers by Roman troops – to the west of the Rhine. Could it be that local forces assisted by mercenaries of northern origin prevented the progress of the Alamans westwards ?

Zusammenfassung Für die (ältere) Merowingerzeit ist die Existenz von Funden aus dem weiteren Nordseeküstenraum dank der spätestens im 6. Jh. beginnenden Reihengräberfelder schon seit längerem gut bekannt. Dieser Beitrag will zeigen, dass es entlang des Rheins bereits in Kontexten des 4. und 5. Jhs. Objekte nördlicher Provenienz gibt. Entsprechend ihrer Anzahl und der Aussagefähigkeit durch charakteristische Formgebung und typischer Verzierungen stehen dabei die Funde der handgemachten Keramik an erster Stelle. Bei den anschließend behandelten Metallobjekten dominieren mit den Kleidungsbestandteilen (überwiegend Fibeln) Gegenstände der weiblichen Sphäre gegenüber solchen der männlichen (Waffen). Berücksichtigt werden außerdem einige Befunde aus den Bereichen Siedlungs- (Hausbau) und Bestattungswesen (Grabausrichtung) sowie Opfersitten (Moordeponierung), die ihre Entsprechungen jeweils

* Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Regierungspräsidium Stuttgart (uwe.gross@rps.bwl.de).

im Norden Europas haben. Ein Teil dieser nördlichen Elemente im spätantik-frühmerowingischen Fundmaterial kann zweifellos mit der Anwesenheit germanischer Truppenteile und ihres weiblichen Anhangs erklärt werden. Wie einschlägige Funde aus der 2. Hälfte des 5. Jhs. und der Zeit um 500 – also nach dem Ende der regulären römischen Grenzverteidigung – im linksrheinischen Raum von der Pfalz bis in die Nordschweiz zu deuten sind, ist unklar. Verhinderten hier lokale Kräfte mit Unterstützung weiterhin angeworbener Söldner aus dem Norden die alamannische Ausbreitung nach Westen ?



In den letzten Jahren ist bereits mehrfach – neben Elementen aus anderen geographischen Bereichen (WIECZOREK, 1996, 246 Abb. 172; QUAST, 1997, 171 ff.; GROSS, HILDEBRANDT, 2007, 123 ff.) – auf Gegenstände nördlicher Herkunft im Fundstoff der Spätantike und des beginnenden Frühmittelalters in den Regionen entlang des Mittel- und Oberrheins hingewiesen worden. Zu nennen sind hier Arbeiten von Alfred Wieczorek (WIECZOREK, 1996, 246 Abb. 172), Heidrun Schenk (SCHENK, 1998, 142 ff.), Helmut Bernhard (BERNHARD, 1999, 43 f.), Uwe Gross (GROSS, 1999, 91 ff.), Bernd Steidl (STEIDL, 2000, 36; 137) und jüngst Markus Blaich (BLAICH, 2005, 63 ff.).

Das einschlägige Material des 4. und 5. Jhs. – also dem Zeitabschnitt vor dem Einsetzen der merowingerzeitlichen Gräberfelder – aus den Fundorten zwischen Mainz und Basel wurde allerdings noch nie systematisch zusammengetragen.

Der hier unternommene Versuch eines Überblicks kann wegen der knapp bemessenen Zeit für den Vortrag, auf dem dieser Beitrag basiert, ebenfalls nur Beispiele anführen. Der Schwerpunkt wird bei der verzierten handgemachten Keramik liegen. Ich habe mich allerdings bemüht, auch die in Frage kommenden Metallobjekte zu berücksichtigen. Schließlich ist noch ganz kurz auf einige Befunde einzugehen, die ebenfalls Parallelen in den Regionen deutlich nördlich der Mittelgebirgszone haben.

KERAMIKFUNDE

Unter den spätantiken Funden des Frankfurter Domhügels machte Bernd Steidl vor einigen Jahren auf die Scherbe einer Flasche oder eines Bechers mit Ritz- und Stempeldekor aufmerksam (Abb. 1, 1), die er dezidiert als sächsisch ansprach (STEIDL, 2000, Taf. 42,173). Da in ihrer unmittelbaren Nähe eine angelsächsische Scheibenfibel vom Typ Harmignies zu Tage gekommen war, datierte er sie ins 5. Jh.

Im Zusammenhang mit den Frankfurter Funden nannte Steidl als weiteren Beleg für nördliche Elemente im Fundgut des Rhein-Main-Raumes eine Fußschale aus Offenbach-Bürgel (STEIDL, 2000, 137; MÖLLER, 1978, Taf. 70,1).

Aus dem Kastell von Alzey (Abb. 1, 2) legte Helmut Bernhard kürzlich ein handgefertigtes Gefäß mit einer gestempelten Halsverzierung aus schräg gestellten „S“

vor (BERNHARD, 2006, s. 163, Abb. 3). Wenn auch leider keine Zuweisung zu einer der Belegungsperioden des ausgehenden 4. und 5. Jhs. möglich ist, so ergibt sich doch die spätestmögliche Datierung durch die Auffassung der Anlage in der zweiten Hälfte des 5. Jhs.

Ein rundbodiger Becher aus dem nahe gelegenen Biebelnheim (Abb. 1, 3) wurde von Alfred Wieczorek unter Hinweis auf Parallelen in Bordesholm als nordseegermanisch eingestuft (WIECZOREK, 1989, 90, Abb. 5,3).

Ähnliches gilt für einen hochhalsigen Becher aus dem spätestens um 500 beginnenden Gräberfeld von Flonheim (AMENT, 1970, Taf. 23,1) (Abb. 1, 4).

Auch ein dritter Fund aus dem Umland von Alzey lässt sich hier wohl anschließen. Das Gefäß aus Sörgenloch (BÖHNER, 1958, 62, Abb. 2) weist mit gegenständigen Schrägvertiefungen am Umbruch einen Dekor auf, wie er beispielsweise im küstennahen Frankreich in Vron und Nouvion-en-Ponthieu, aber auch in englischen und dänischen Gräberfeldern des 5. Jhs. vorkommt (GROSS, 1999, 95) (Abb. 1, 5).

Aus dem frühesten Abschnitt der vor den Toren Speyers gelegenen, im Laufe des Mittelalters abgegangenen Siedlung „Winternheim“ stammen zahlreiche Fragmente handgemachter Gefäße. Zwei zumindest in Teilen rekonstruierbare Töpfe (Abb. 1, 6a u. b) weisen charakteristische Dekore (Riefen, plastische Rippen, Buckel) auf (BERNHARD, 1999, 43, Abb. 19,1–2; SCHENK, 1998, Taf. 1,1; 11, A 4). Sie werden durch Beifunde von scheibengedrehter Keramik ins spätere 5. bis frühe 6. Jh. datiert (SCHENK, 1998, 103 f.).

Da aus dem Gräberfeld in der Konkordien-/Luisenstrasse in Edingen nahe Heidelberg eindeutige Funde des 5. Jhs. vorliegen (GROSS, 2003, 984, Abb. 2), wäre es durchaus vorstellbar, dass auch ein enghalsiges Gefäß mit Rippendekor (GROSS, 2003, 984, Abb. 3) (Abb. 1, 7) schon der Zeit vor oder um 500 entstammt. Ähnliche „gerippte“ Behälter, die ebenfalls Rillenzier auf der Wandung zwischen den Erhebungen zeigen, kennt man weiterhin aus Altlußheim nahe Speyer (GROSS, 1996, 587, Abb. 430, rechts). Vermutlich aus Rheinhessen stammt ein weiteres, fundortloses Exemplar im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (BEHRENS, 1947, Abb. 136, O. 15115).

Die in valentinianischer Zeit gegründete, aber wie Alzey bis über die Mitte des 5. Jhs. hinaus belegte spätrömische Befestigung auf der Burg Sponeck bei Jechtingen

am Kaiserstuhl lieferte ein umfangreiches Fundmaterial aus der Spätantike, das leider jedoch nicht auch nur annähernd seiner Bedeutung gemäß ausgewertet und publiziert wurde (SWOBODA, 1986).

So enthält es neben dem veröffentlichten Rippengefäß (SWOBODA, 1986, Taf. 29, 165) (Abb. 1, 8) noch

weitere verzierte handgemachte Keramik, die hier relevant ist. Von zwei becherartigen Behältern zeigt einer eingedrückte Dellen (Abb. 1, 9a), der andere plastischen Rippendekor (Abb. 1, 9b). Von einem dritten, wohl größeren Gefäß stammt eine Wandscherbe mit einer durch Rillen eingefassten Rippe (Abb. 1, 9c).

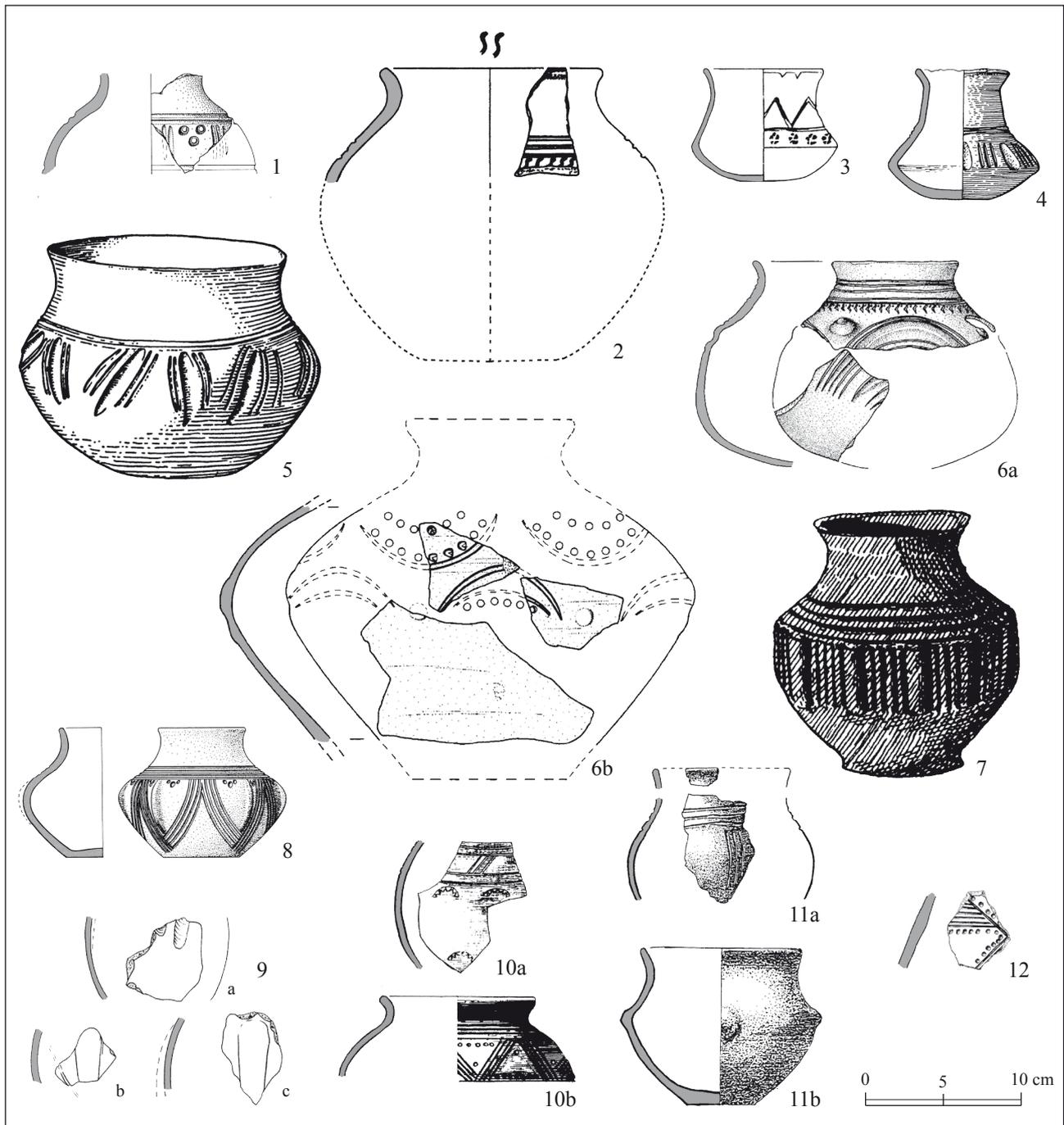


Abb. 1. Gefäße. **1.** Fragment, Frankfurt am Main (STEIDL, 2000); **2.** Fragment, Alzey (BERNHARD, 2006); **3.** Becher, Biebelnheim (WIECZOREK, 1989); **4.** Becher, Flonheim (AMENT, 1970); **5.** Schale, Sörrenloch (BÖHNER, 1958); **6a-b.** Fragmente, Speyer-„Winternheim“ (SCHENK, 1998); **7.** Rippengefäß, Edingen (GROSS, 2003); **8.** Rippengefäß, Sponeck (SWOBODA, 1986); **9a-c.** Fragmente, Sponeck (Zeichnungen Autor); **10a-b.** Fragmente, Illzach (SCHWEITZER, 1984); **11a.** Becherfragment u. **11b.** Knubbengefäß, Riedisheim (SCHWEITZER, 1993); **12.** Wandscherbe, Basel (LEUCH-BARTELS, 2007).



Abb. 2. 1. Scheibenfibel, Frankfurt am Main (STEIDL, 2000); **2.** Stützarmfibel, Mannheim-Neckarau (KRAFT, 2008); **3.** Kreuzförmige Fibel, Worms (WIECZOREK, 1996); **4.** Fibel mit dreilappiger Kopfplatte, Monsheim (KÜHN, 1974); **5.** Schwertscheidenmundblech, Liedolsheim (Foto M. Pfitzenmeier, Philippsburg); **6.** Armbrustfibel Typ Ruuthsboo, Straßburg (SCHULZE-DÖRRLAMM, 1986).

Auf dem nicht weit entfernten Zähringer Burgberg entdeckte man bei den Grabungen der 1980er Jahre ein Wandstück mit eingeritzten hängenden Dreiecken und runden Einstichen (STEUER, 1990, 58, Abb. 35, A 1).

Im oberelsässischen Illzach, dem spätantiken Uruncis, traten gemeinsam mit zahlreichen weiteren spätrömischen Objekten mehrere Scherben handgemachter bauchiger Töpfe zu Tage (SCHWEIZER, 1984, Taf. 49, 3-4). Der Dekor eines Wandstückes (Abb. 1, 10a) hat mit seinen eingeritzten waagrechten Linienbündeln und gegenständigen Schrägstrichen kombiniert mit halbmondförmigen Stempeldrücken eine gute Parallele im frühsächsischen Gräberfeld von Issendorf in Niedersachsen (JANSSEN, 1972, Taf. 51, e).

Für das Oberteil (Abb. 1, 10b) lässt sich zum Vergleich ein Topf aus dem angelsächsischen Gräberfeld von Lackford nennen (EAGLES, 1979, Fig. 73).

Aus dem benachbarten Riedisheim, Dépt. Haut-Rhin liegt Material aus einem Grubenhaus des ausgehenden 5. Jhs. vor, unter denen sich nach Joël Schweizer auch verzierte „Elbe-Keramik“ befindet. Ein Gefäß mit plastischen Knubben am Umbruch (Abb. 1, 11b) und das Fragment eines beutelförmigen Bechers mit eingeritztem Fransendekor (SCHWEIZER, 1993, 194, Abb. 5,4–5) (Abb. 1, 11a) könnten durchaus aus dem Bereich der Niederelbe oder dem angrenzenden Küstenraum stammen.

Aus Basel wurde erst unlängst das Material aus den schon vor längerer Zeit ausgegrabenen Grubenhäusern

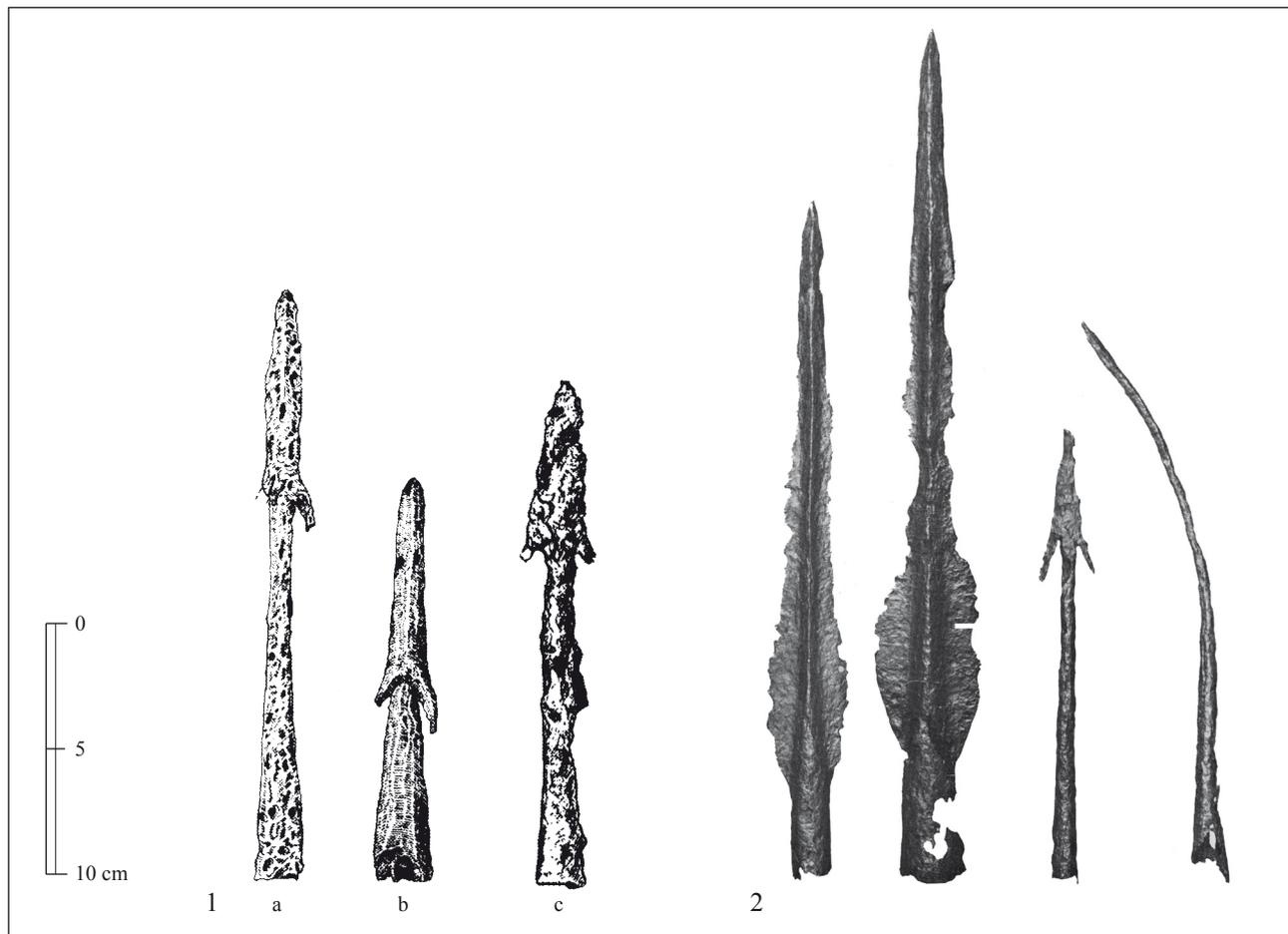


Abb. 3. 1a-c. Lanzenspitzen, Geißkopf bei Offenburg (a–b) und Straßburg (c) (HOEPER, 2003);
2. Lanzenspitzen. Moordepot von Münchhölz-Homburg (GARSCHA, 1970).

auf dem Münsterhügel vorgestellt. Bei einer mit Linien und runden Eindrücken ornamentierten „frühalamannischen“ Scherbe (LEUCH-BARTELS, 2007, 157, Abb. 37, 134) handelt es sich eindeutig um ein „nördliches“ Erzeugnis ähnlich den eben bereits angeführten vom Zähringer Burgberg oder aus Illzach (Abb. 1, 12).

METALLFUNDE

Wenden wir uns nun den Metallobjekten zu, die gleichfalls von Nord nach Süd betrachtet werden.

Von der Höhengiedlung des 4./5. Jhs. auf dem Glauberg bei Büdingen in Hessen liegt eine noch unveröffentlichte Bügelringfibel des Typs Glaston vor, für die nach M. Schulze-Dörrlamm Parallelen fast nur aus England bekannt sind (SCHULZE-DÖRRLAMM, 1986, 630 Abb. 43; 715 (Fundliste 11)).

Auf die Frankfurter Schalenfibel des Typs Harmignies wurde schon oben im Zusammenhang mit der Keramik hingewiesen (STEIDL, 2000, 36; Taf. 35,6) (Abb. 2, 1).

Identische bzw. eng verwandte Stücke liegen – allerdings wohl als Altstücke – aus Langenlonsheim in Rheinhessen (STEIDL, 2000, 137 Nr. 5) und Groß Gerau in Südhessen (MÖLLER, 1978, Taf. 132,2) vor.

Deutlich früher, d.h. ins jüngere 4. oder allenfalls beginnende 5. Jh., ist eine bereits vor längerer Zeit entdeckte, jedoch soeben erst publizierte Stützarmfibel aus Mannheim-Neckarau zu datieren (KRAFT, 2008, 140, Abb. 8) (Abb. 2, 2).

Weitere Stützarmfibeln als Belege für die Anwesenheit von Bevölkerungselementen aus dem Nordseeküstenraum konnte Karl-Josef Gilles schon 1981 aus Trier und seiner Umgebung (Olk und Newel) anführen (GILLES, 1981, 334, Abb. 1). Anzumerken ist, dass aus Newel auch einschlägige Keramik stammt (GILLES, 1999, 256, Abb. 12).

Wiederum zu den jüngeren Fibeln, die jedoch gleichwohl noch vor oder spätestens um 500 anzusetzen sind, gehören zwei alt bekannte Stücke.

Die Rede ist von der kreuzförmigen Fibel aus Worms (BERNHARD, 1999, 43, Abb. 19,5; WIECZOREK, 1996,

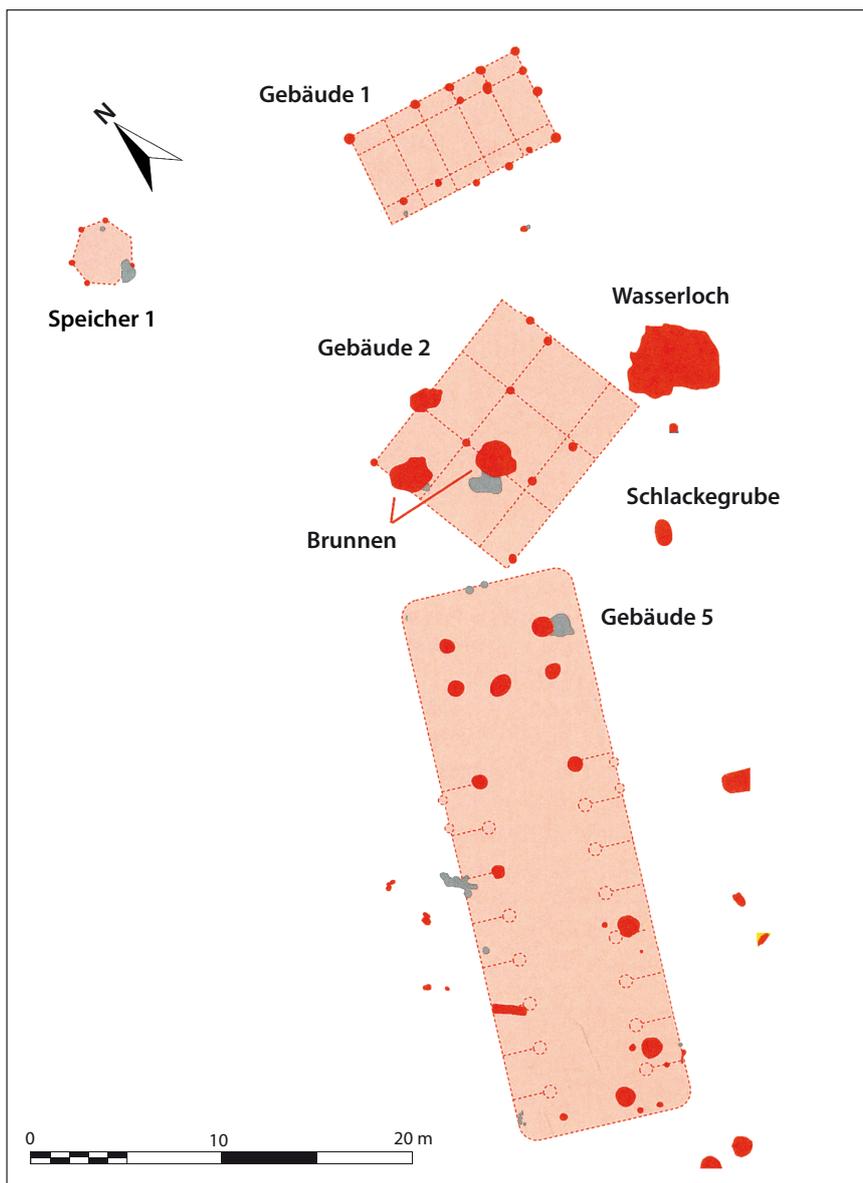


Abb. 4. Befundplan Vörstetten (BÜCKER, KLUG-TREPPE, 2008).

247 Abb. 173) (Abb. 2, 3) sowie einem Exemplar mit dreilappiger Kopfplatte aus Monsheim (BEMMANN, 2008, 156, Abb. 9 Nr. 14) (Abb. 2, 4). Bei letzterem Stück handelt es sich allerdings wohl um ein Altstück in einem Grab des 6. Jhs. (KÜHN, 1974, Taf. 87, 211; 186, Fib. 211).

Aus dem Material des ehemaligen vicus von Wiesloch bei Heidelberg kennt man neben Keramik des 4./5. Jhs. einen bronzenen Haarpeil des Typs Wijster (Hinweis A. Hensen, Heidelberg, unveröffentlicht).

Ein kerbschnittdekoriertes Schwertscheidenmundblech der 1. Hälfte des 5. Jhs. wurde vor einigen Jahrzehnten in einer Kiesgrube bei Liedolsheim nördlich von Karlsruhe ausgebagert. Das in Privatbesitz befindliche Stück (Abb. 2, 5) hat gute Parallelen in dänischen Mooropferfunden (BEMMANN, BEMMANN, 1998, Taf. 222-225).

Mit einem „hammerförmigen“ Riemendurchzug des Typs Nydam-Porskaer aus dem luxemburgischen Rosport (wo darüber hinaus auch ein Kamm südschandinavischer Form entdeckt wurde) hat Karl-Josef Gilles kürzlich neben den oben schon erwähnten Funden ein weiteres Objekt „nördlicher“ Herkunft aus der Region um Trier veröffentlicht (GILLES, 2006, 125 ff.)

Anlässlich der Bearbeitung der Funde von den beiden Höhenstationen Kügeleskopf und Geißkopf (Abb. 3, 1a-b) bei Offenburg unterstrich Michael Hoeper 2003 die Bedeutung bestimmter Lanzenspitzenformen für den Nachweis von nordgermanischen Kriegerern in den Regionen südlich des Mains (HOEPER, 2003, 77 ff.). Im weiteren Oberrheinraum konnte er ein Dutzend Fundorte zusammentragen, darunter auch ein Exemplar aus Straßburg (Abb. 3, 1c). Eine Armbrustfibel aus Straßburg (Abb. 2, 6) wurde von Mechthild Schulze-Dörlamm dem

skandinavischen Typ Ruuthsboo des 5. Jhs. zugeordnet (SCHULZE-DÖRRLAMM, 1986, 626, Abb. 38,2).

Als sicherlich bekannteste Objekte nordischer Provenienz am südlichen Oberrhein dürfen die beiden Bügelfibeln des späten 5. Jhs. aus Basel-Kleinhünigen (Grab 74) hier nicht außer Acht gelassen werden (HASELOFF, 1981, Taf. 13).

BEFUNDE

Wurden vorstehend die Lanzenspitzen vom Geißkopf bei Offenburg und aus Straßburg als nordische Formen genannt, so ist in der Kategorie „Befunde“ ein Fundkomplex aus Münchhof-Homberg bei Konstanz zu würdigen. Hier stieß man auf mehrere solcher Waffen, die in der aus Südkandinavien bekannten Art in einem Moor geopfert wurden (CHRISTLEIN, 1978, 158, Nr. 25; GARSCHA, 1970, Taf. 8,9-2) (Abb. 3, 2).

Die Bedeutung der Ausrichtung früher Körpergräber des 4. und 5. Jhs. für die Beurteilung kultureller Zusammenhänge hat Horst-Wolfgang Böhme hervorgehoben (BÖHME, 1999, 67). Die von ihm als Nachweismöglichkeit fremder, darunter auch sächsischer Bevölkerungselemente herausgestellten S-N-Gräber sind im betrachteten Raum in Trebur, Groß Gerau und im kleinen Gräberfeld der Befestigung bei der Burg Sponeck vorhanden (SVOBODA, 1986, Taf. 35).

Schließlich sei auf jüngst ergrabene Baubefunde in Vörstetten bei Freiburg hingewiesen (BÜCKER, KLUG-TREPPE, 2008, 177, Abb. 156) (Abb. 4). Wohnstallhäuser und gestelzte Speicher vergleichbarer Art kennt man in der späten Kaiser- und Völkerwanderungszeit vor allem aus dem norddeutschen Küstenraum. Beziehungen dorthin könnten mit dem Rosettenmotiv dekorierte Scherben in dem bislang aus Vörstetten, aber auch aus dem benachbarten Mengen publizierten Keramikmaterial

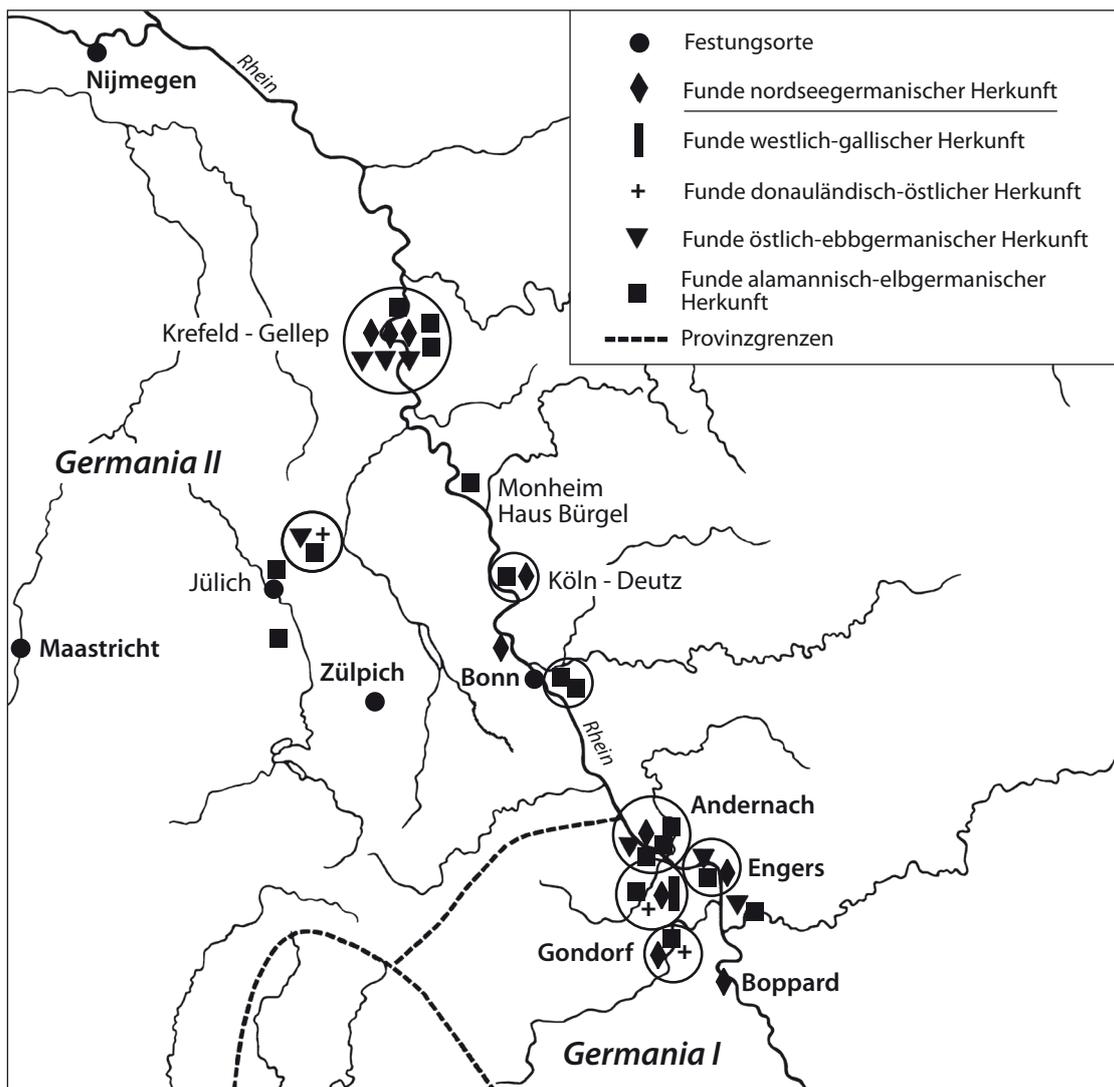


Abb. 5. Funde nördlichen Charakters am Nieder- und nördlichen Mittelrhein (WIECZOREK, 1996).

belegen (BÜCKER, 1999, Taf. 15,1; Taf. 29,9). Ihr Hauptverbreitungsgebiet liegt nach neuesten Kartierungen von Morten Hegewisch am Unterlauf der Elbe (HEGEWISCH, 2007, 108 f., Abb. 84-85).

SCHLUSS

Die knappe Zusammenstellung dürfte gezeigt haben, dass es zwischen Mainz und Basel (aber auch in den nördlich anschließenden Landschaften: Abb. 5) schon aus vormerowingischer Zeit sowohl Keramik wie auch Metallfunde in einiger Anzahl gibt, welche nicht aus den benachbarten Gebieten östlich des Flusses stammen und elbgermanisch-, „alamannische“ Züge tragen.

Etlche dieser Objekte nördlicher Provenienz kommen aus Kontexten, die linksrheinisch (Alzey, Illzach, Basel-Münsterhügel) wie rechtsrheinisch (Sponeck, möglicherweise auch der Geißkopf bei Offenburg) militärischer Art sind. Daher ist zu vermuten, dass es sich bei ihren einstigen Besitzern um angeworbene germanische Söldner in römischen Diensten handelt.

Die Beteiligung von Bevölkerungsgruppen ähnlicher Herkunft an der germanischen Aufsiedlung der rechtsrheinischen Landschaften deuten die Baubefunde in Vörstetten an.

Ob dies im Rahmen der gezielten Vorfeldsicherung des Rheinlimes geschah, oder ob es sich dabei um selbstständige Aktionen „freier“ Germanen handelt, muss offen bleiben.

Gleiches gilt für die Frage, wie man sich die einschlägigen Funde aus der zweiten Hälfte des 5. Jhs. und der Zeit um 500 nach dem Ende der regulären Grenzverteidigung zu erklären hat. In Speyer-, „Winternheim“ könnte man im ausgehenden 5./beginnenden 6. Jh. bereits an die frühesten fränkischen Aktivitäten zur politischen Erfassung des Oberrheinraums denken, wie sie sich gleichzeitig in Gräberfeldern wie etwa dem rheinhessischen Flonheim widerspiegeln.

Weiter südlich erfolgte die Eingliederung in den merowingischen Herrschaftsbereich nach derzeit gültiger Meinung allerdings erst ab dem 2. Drittel des 6. Jhs. (MARTI, 2000, 327 ff.). Vielleicht zeugen Funde wie etwa jene im oberelsässischen Riedisheim davon, dass lokale Kräfte auch nach dem Ende des spätrömischen Limes die nasse Grenze aufrecht erhielten und mit nach wie vor angeworbenen Söldnern eine eigenständige alamannische Landnahme links des Rheins erfolgreich verhinderten. Dass sich Verbindungen zum Norden im 6. Jh. dann noch deutlicher fassen lassen (GROSS, 1997, 91 ff.; CHÂTELET, 2002, 195 ff.) liegt sicherlich nicht zuletzt daran, dass nun mit den Reihengräberfeldern eine Materialquelle vorhanden ist, die in den Jahrhunderten zuvor fehlte. Auf jeden Fall belegen die einschlägigen Funde aus der ältermerowingischen Epoche die Beteiligung von Bevölkerungselementen aus dem weiteren Nordseeküstenraum (vereinzelt vielleicht sogar aus England) an der frühmittelalterlichen Besiedlung der Landschaften entlang des Rheins.

BIBLIOGRAPHIE

- AMENT H., 1970, *Fränkische Adelsgräber von Flonheim in Rheinhessen*, Berlin, Gebr. Mann, 198 p. (*Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit*, Reihe B 5).
- BEHRENS G., 1947, *Merowingerzeit (Original-Altertümer des Zentralmuseums in Mainz)*, Mainz, E. Schneider, 83 p. (*Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz*, Katalog 13).
- BEMMANN G., BEMMANN J., 1998, *Der Opferplatz von Nydam: die Funde aus den älteren Grabungen, Nydam-I und Nydam-II. Band 2: Katalog und Tafeln*, Neumünster, Wacholtz, 237-236 p.
- BEMMANN J., 2008, «Mitteldeutschland im 5. Jahrhundert – eine Zwischenstation auf dem Weg der Langobarden in den mittleren Donaauraum», in: BEMMANN J., SCHMAUDER M. Hrsg., *Kulturwandel in Mitteleuropa: Langobarden – Awaren – Slawen, Akten der Internationalen Tagung in Bonn, 25.-28. Februar 2008*, Bonn, Habelt, p. 145–227 (*Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte*, 11).
- BERNHARD H., 1999, «Germanische Funde in römischen Siedlungen der Pfalz», in: FISCHER Th., PRECHT G., TEJRAL J. Hrsg., *Germanen beiderseits des Limes, Materialien des X. Internationalen Symposiums „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauebiet“*, Xanten, 2.-6. Dez. 1997, Brunn, p. 15-46.
- BERNHARD H., 2006, «Bemerkungen zu einigen Keramik- und Glasfunden aus der spätantiken Festung von Alzey», in: HAUPT P., *Alzey und Umgebung in römischer Zeit*, Alzey, Verlag der Rhein Hessischen Druckwerkstätte, p. 162-167 (*Alzeyer Geschichtsblätter*, 20).
- BLAICH M. C., 2005, «Thüringisches und südschandinavisches Fundgut in Gräbern des frühmittelalterlichen Friedhofs von Eltville und im Rhein-Main-Gebiet: Kommentar zu vier Verbreitungskarten», in: HÄSSLER H.-J., *Neue Forschungsergebnisse zur nordwesteuropäischen Frühgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der altsächsischen Kultur im heutigen Niedersachsen*, Oldenburg, Isensee, p. 63–82 (*Studien zur Sachsenforschung*, 15).
- BÖHME H. W., 1999, «Franken oder Sachsen? Beiträge zur Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte in Westfalen vom 4.-7. Jahrhundert», *Studien zur Sachsenforschung*, 12, Oldenburg, p. 43-73.

- BÖHNER K., 1958, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes*, Berlin, Gebr. Mann, 2 vol.: 335-195 p., 75 pl. (*Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit*, 1)
- BÜCKER Ch., 1999, *Frühe Alamannen im Breisgau : Untersuchungen zu den Anfängen der germanischen Besiedlung im Breisgau während des 4. und 5. Jahrhunderts n. Chr.*, Sigmaringen, Thorbecke, 392 p. (*Archäologie und Geschichte*, 9).
- BÜCKER Ch., KLUG-TREPPE J., 2008, «Jungsteinzeit und frühe Alamannen: eine Ausgrabung mit Laien in Vörstetten, Kreis Emmendingen», *Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg*, 2007, Stuttgart, p. 176–179.
- CHÂTELET M., 2002, *La céramique du haut Moyen Âge du sud de la vallée du Rhin supérieur (Alsace et Pays de Bade) : typologie, chronologie, technologie, économie et culture*, Montagnac, éd. M. Mergoïl, 606 p. (*Europe médiévale*, 5).
- CHRISTLEIN R., 1978, *Die Alamannen : Archäologie eines lebendigen Volkes*, Stuttgart/Aalen, K. Theiss, 180 p.
- EAGLES B. N., 1979, *The Anglo-Saxon settlement of Humber-side*, Oxford, 2 vol., 605 p. (*BAR, British series*, 68).
- GARSCHA F., 1970, *Die Alamannen in Südbaden : Katalog der Grabfunde*, Berlin, De Gruyter, vol. 1 : *Text*; vol. 2 : *Tafeln (Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit, Reihe A-XI)*.
- GILLES K.-J., 1981, «Germanische Fibeln und Kämmen des Trierer Landes», *Archäologisches Korrespondenzblatt*, 11, p. 333-339.
- GILLES K.-J., 1999, «Neuere Untersuchungen an der Langmauer bei Trier», in: HERRMANN F.-R., *Festschrift für Günter Smolla I*. Wiesbaden, p. 245–258 (*Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen*, 8).
- GILLES K.-J., 2006, «Nordseegermanische Siedler im Trevererland ?», in: SEITZ G. Hrsg., *Im Dienste Roms : Festschrift für Hans Ulrich Nuber*, Remshalden, B.A. Greiner, p. 125-128.
- GROSS U., 1996, «Die Töpferware der Franken: Herleitung – Formen – Produktion», in: WIECZOREK A., PÉRIN P., VON WELCK K., MENGHIN W. Hrsg., *Die Franken, Wegbereiter Europas (5. - 8. Jh.)*, Begleitpublikation zur Ausstellung Mannheim/Paris/Berlin, Mainz, Band 2, p. 581–593.
- GROSS U., 1997, «Das Zeugnis der handgemachten Tonware. Fränkische Siedlungspolitik im Spiegel der südwestdeutschen Rippen- und Buckelkeramik», in: FUCHS K., PLANCK D., THEUNE-GROSSKOPF B. Hrsg., *Die Alamannen*, Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg. Stuttgart, K. Theiss, p. 233-236.
- GROSS U., 1999, «Funde von Keramik aus dem Nordseeküstenraum im fränkischen Reich», in: *Über allen Fronten : Nordwestdeutschland zwischen Augustus und Karl dem Großen*, Begleitband zur Ausstellung in Oldenburg, Oldenburg, Isensee, p. 91-112.
- GROSS U., 2003, «Alt – aber nahezu unbekannt. Funde des frühen Mittelalters aus Edingen, Rhein-Neckar-Kreis», *Fundberichte aus Baden-Württemberg*, 27, p. 983–989.
- GROSS U., HILDEBRANDT L., 2007, «Östliche Elemente im Fundgut des 5. Jahrhunderts aus dem rechtsrheinischen Vorland von Speyer», in: KOCH A. Hrsg., *Attila und die Hunnen*, Stuttgart, K. Theiss, p. 123-127.
- HASELOFF G., 1981, *Die germanische Tierornamentik der Völkerwanderungszeit : Studien zu Salin's Stil I*, Berlin/New-York, De Gruyter, 3 vol.
- HEGEWISCH M., 2007, *Plänitz : ein kaiser- und völkerwanderungszeitliches Gräberfeld im Kreis Ostprignitz-Ruppin ; zugleich eine Studie zur Entwicklung der spätkaiserzeitlichen elbgermanischen Keramik*, Bonn, 406-47 p. (*Bonner Beiträge zur vor- und frühgeschichtlichen Archäologie*, 7).
- HOEPER M., 2003, *Völkerwanderungszeitliche Höhenstationen am Oberrhein : Geißkopf bei Berghaupten und Kügeleskopf bei Ortenberg*, Ostfildern, Thorbecke, 268 p. (*Archäologie und Geschichte - Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend in Südwestdeutschland*, 12).
- JANSSEN W., 1972, *Issendorf : ein Urnenfriedhof der späten Kaiserzeit und der Völkerwanderungszeit*. T. 1 : *Die Ergebnisse der Ausgrabung 1967*, Hildesheim, A. Lax (*Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens*, 6).
- KRAFT H.-P., 2008, «An der grünen Grenze des Römischen Reiches: neue Funde aus der Spätantike im Neckarmündungsgebiet», *Mannheimer Geschichtsblätter - remmagazin*, 16, p. 137-141.
- KÜHN H., 1974, *Die germanischen Bügelfibeln der Völkerwanderungszeit in Süddeutschland*, II. Teil, Graz, Akad. Dr.- u. Verl.-Anst., 493 p.
- LEUCH-BARTELS K., 2007, «Frühmittelalterliche Grubenhäuser auf dem Basler Münsterhügel: archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt», *Jahresbericht 2005 mit Beiträgen der Basler Denkmalpflege*, Basel, p. 93-162.
- MARTI R., 2000, *Zwischen Römerzeit und Mittelalter : Forschungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte der Nordwestschweiz (4.-10. Jahrhundert)*, Liestal, 2 vol. (*Archäologie und Museum - Berichte aus Archäologie und Kantonsmuseum Baselland*, 41).
- MÖLLER J., 1978, *Katalog der Grabfunde aus Völkerwanderungs- und Merowingerzeit im Südmainischen Hessen (Starkenburger Land)*, Stuttgart, Steiner Verl. Wiesbaden, 150 p. (*Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit*, B 11).
- QUAST D., 1997, «Vom Einzelgrab zum Friedhof. Beginn der Reihengräbersitte im 5. Jahrhundert», in: FUCHS K., PLANCK D., THEUNE-GROSSKOPF B. Hrsg., *Die Alamannen*, Begleitband zur Ausstellung in Stuttgart/Zürich/Augsburg. Stuttgart, K. Theiss, p. 171-190.
- SCHENK H., 1998, *Die Keramik der früh- bis hochmittelalterlichen Siedlung Speyer „Im Vogelgesang“*, Neustadt/Weinstr., 392 p. (*Archäologische Forschungen in der Pfalz*, 1).
- SCHULZE-DÖRRLAMM M. 1986, «Romanisch oder Germanisch ? Untersuchungen zu den Armbrust- und Bügelknopffibeln des 5. und 6. Jahrhunderts», *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums*, 33, p. 593-720.

- SCHWEITZER J., 1984, *L'habitat rural en Alsace au Moyen Âge*, Riedisheim, 382 p.
- SCHWEITZER J., 1993, «Notes sur la découverte d'un habitat du v^e siècle à Riedisheim (Haut-Rhin)», *Cahiers alsaciens d'archéologie, d'art et d'histoire*, t. 36, p. 187-195.
- STEIDL B., 2000, *Die Wetterau vom 3. Bis 5. Jahrhundert n. Chr.*, Wiesbaden, 282-82 p. (*Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen*, 22).
- STEUER H., 1990, *Die Alamannen auf dem Zähringer Burgberg : Begleitheft zur Ausstellung*, Stuttgart, 75 p. (*Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg*, 13).
- SWOBODA R. M., 1986, *Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl*, München, C. H. Beck, 205 p. (*Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte*, 36) .
- WIECZOREK A., 1989, «Mitteldeutsche Siedler bei der fränkischen Landnahme in Rheinessen», in : *Das Dorf am Mittelrhein, 5. Alzeier Kolloquium*, Stuttgart, Steiner Verl. Wiesbaden, p. 11-101 (*Geschichtliche Landeskunde*, 30).
- WIECZOREK A., 1996, «Die Ausbreitung der fränkischen Herrschaft in den Rheinlanden vor und seit Chlodwig», in : WIECZOREK A., PÉRIN P., VON WELCK K., MENGHIN W. Hrsg., *Die Franken, Wegbereiter Europas (5.-8. Jh.)*, Begleitpublikation zur Ausstellung Mannheim/Paris/Berlin, Mainz, Band 2, p. 241-260.